Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einer Politgrösse aus heimatlichen Landen begegnen zu dürfen: Strahlend drückt sie dem verdutzten Schweizer ein Flugblatt in die Hand und empfiehlt ihm wärmstens, bei den anstehenden Wahlen in den Schulrat von Fultigen oder die Geschäftsprüfungskommission der Kirchgemeinde Gottshaus doch bitte sehr Kandidat Grössenwahn von der Partei der Masslosen zu berücksichtigen. Ein Entfliehen ist unmöglich: Dank dem revidierten Bundesgesetz über die politischen Rechte wird die Schweizer Innenpolitik bald einmal im kleinsten Kral Afrikas und im kältesten Eskimodorf Grönlands zum alles bestimmenden Thema.

Die SVP und die Auslandbauern

Dass es den politischen Parteien im Buhlen um des Wählers Gunst im Ausland ernst ist, beweisen zurzeit vor allem die drei bürgerlichen Bundesratsparteien. Am 18. August hat die SVP Schweiz im Ständeratssaal die «SVP International» ins Leben gerufen. CVP und FDP werden nicht tatenlos zuschauen und wohl demnächst ähnliche Organisationen gründen. In einem Schreiben an den Geschäftsführer der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) hat CVP-Generalsekretär Iwan Rickenbacher Mitte Juli gar den Wunsch geäussert, im nächsten Versand an die Schweizervereine die Mitgliederzeitschrift *CH-Magazin* beilegen zu dürfen. Nur bei den Sozialdemokraten gibt man sich vorderhand zurückhaltend, wohl ahnend, dass die Kolonien der Auslandschweizer kein ideales Ackerfeld für die politische Linke darstellen. Es wird nicht lange dauern, bis jede Schweizer Partei ihre eigene Auslandsabteilung eingerichtet hat. Genealogen und Soziologen, Lokalhistoriker und Dolmetscher werden sich im Auftrag der politischen Parteien auf die schwierige Suche nach verschollen geglaubten Auslandschweizern machen. Wanderte da 1834 nicht eine verarmte fünfköpfige Familie aus dem Walliser Binntal in die argentinische Steppe aus? Den Christlichdemokraten bleibt nichts anderes übrig, als in Südamerika diese Binntaler Familie aufzuspüren und ihr bei den nächsten Nationalratswahlen die CVP-Liste Oberwallis in die Hand zu drükken. Oder wie hält es der Freisinn mit den hohen Chefbeamten in amerikanischen Diensten, deren Urahnen vor Generationen in die Staaten ausgewandert sind? Ein Beitritt in den Zürcher Freisinn liegt da doch allemal drin. Wie ist das mit all den zahlreichen exilierten Landwirten, die sich in den letzten Jahrzehnten in Kanada, in den USA oder in Frankreich eine neue Existenz aufgebaut haben? Hat die SVP sie alle einmal ausfindig gemacht, kann Christoph Blocher auf einen Schlag auf ein paar hundert neue Anhänger zählen.

Von Kigali bis Kirgisien

Gewiss, die Arbeit der Schweizer Parteifunktionäre wird nicht leicht sein. Auf dem Altiplano einem verarmten Minenarbeiter die Schweizer Stempelsteuer erklären, in Kigali einem Freudenmädchen das Pro und Contra eines Schweizer EG-Beitritts darlegen, einen kirgisischen Feldarbeiter die eidgenössische Parlamentsreform näherbringen und in Alaska einem Bärenjäger ein Ja für das revidierte bäuerliche Bodenrecht abringen, das alles erfordert viel Geschick und Überzeugungskraft. Allein die paar Tropfen Schweizer Blut, die in den Adern dieser Menschen fliessen, machen sie noch lange nicht zu jenen Superpatrioten, welche die Parteien in Zukunft so gern vor ihren Karren spannen möchten.

So gross und mühsam der Aufwand für das auf Suaheli gedruckte Parteiprogramm oder die Suche nach versprengten Schweizern in den Steppen Afrikas auch erscheinen mögen, den vier Bundesratsparteien bleibt wohl gar nichts anderes übrig, als sich in Zukunft ganz intensiv solcher Aufgaben anzunehmen. Irgendeiner sollte in den nächsten Jahren diesen Parteien doch noch die Stimme geben.

Reklame

Die Zähne
und den ganzen Mund
hält
Natur-Trybol gesund

SPOT

Drastisch

SOC-Präsident Daniel Plattner nach dem Absturz der Schweizer Olympioniken zu der künftig intensiveren psychologischen Betreuung: «Man kann die Kuh nur zum Brunnen bringen, saufen muss sie selber.» *hrs*

Marcos & Co-Gruss

Verwaltungsratpräsident Hans-Dieter Vontobel von der Vontobel-Holding sprach über das verwaltete Geldvermögen in der Schweiz: «Es düfte 1500 Milliarden erreicht haben, und 75 Prozent gehören privaten Kunden.» *-te*

Dauerzustand?

Bern hat eine eigene Psycho-Beratungsstelle, bei der sich immer häufiger überforderte Lehrkräfte melden! Leiter Franz Schörer wird dazu in einem Lokalblatt zitiert: «Meist erst nach den Ferien.» *ks*

Volkswillen

Dreimal sagten die Stimmbürger von Worb nein zu einer Steuer-Erhöhung, der Berner Regierungsrat jedoch sagte dazu ja. «Souverän ist», meinte anschliessend die *Berner Zeitung*, «wenn man die Rechnung für diesen obrigkeitlichen Entscheid von 7500 Franken ohne aufzumukken bezahlt.» *k*

Die Frage der Woche

In der *Baslerstab*-Kolumne warf die Grossrätin Annemarie Bilgeri die Frage auf: «Macht Macht mächtig?» *au*

Sony-Boy

Der Schweizer Europa-Direktor des japanischen Sony-Konzerns, Jack Schmuckli, dachte laut — auch in eigener Sache: «Ich mache mir Sorgen, dass die Insel Schweiz zum schroffen Berg erstarrt — abweisend, exklusiv, isoliert.» *ks*

Auslegung

Der Greenpeace-Slogan für die Info-Tournee «Endlager Schweiz» lautet: «Trittst im Morgenrot daher, seh' ich dich im Strahlenmeer.» *k*